



Größte Versenkungsziffer seit Kriegsbeginn - 166 Handelsschiffe mit 1035000 BRT und 3 Kreuzer vernichtet

## Siegreiche Schlacht unserer U-Boote

Roosevelt und Churchill haben ihre Quittung für den Überfall auf Nordafrika erhalten - Ein Teil der Invasionsflotte ruht mitsamt den Kanonen, Panzern und Flugzeugteilen auf dem Meeresgrund - „Die Schlacht um Tunesien ist noch lange nicht gewonnen“ - Churchill: „U-Boot-Krieg nimmt ständig zu“

## Auch die Sowjets brauchen Nachschub: In zehn Tagen verloren sie 1172 Panzer

Eigener Bericht der pommerschen Gaupresse

Stettin, 2. Dezember.

Die deutschen U-Boote haben dem Feind im vergangenen Monat eine Niederlage zugefügt, die im bisherigen Verlauf des Krieges in diesem vernichtenden Ausmaß noch nicht erreicht wurde. Sie versenkten zusammen mit der Luftwaffe und den Schnellbooten 166 feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 1035000 BRT. Roosevelt und Churchill haben damit eine Quittung für ihren Raubzug bekommen, an die sie noch lange denken werden. Ein Teil der Invasionsflotte, die aus allen zur Verfügung stehenden Schiffen zusammengekratzt worden war, liegt mitsamt den geladenen Kanonen, Panzern, Flugzeugteilen und anderem Kriegsgut auf dem Meeresgrund.

Jede Tonne von unersetzbarem Wert

Es gibt keinen Kriegsschauplatz auf dieser Welt, zu dem unsere Feinde nicht jede Patrone und jeden Soldaten mit dem Schiff befördern müssen. Jede Tonne Schiffsraum ist für sie von unersetzbarem Wert. Churchill selbst ist von dunklen Ahnungen für die Zukunft erfüllt, wenn er in seiner letzten Rede sagte, er sehe nichts, was die Hoffnung rechtfertigt, daß der Krieg nicht lange dauern werde. Sicherlich lägen die schwersten Prüfungen noch vor England. Man müsse bedenken, daß der Feind ganz Europa besetzt halte, daß er über große Waffenvorräte verfüge und daß England es bisher überhaupt erst mit einem kleinen Teil der deutschen Armee zu tun gehabt habe. Schließlich nehme auch der U-Boot-Krieg nicht ab, sondern dauernd noch zu.

„Die Macht des Feindes größer als die unsrige“

Auch in Washington gießt man immer mehr Wasser in den Wein. So schrieb gestern die „New York Times“, daß die Schlacht von Tunesien noch lange nicht gewonnen sei. Man müsse immer daran denken, daß der größte Teil der amerikanischen Streitkräfte noch ohne jede Erfahrung kämpfen müsse. Auch an der Ostfront dürfe man nicht erwarten, daß die Sowjetunion in diesem Winter entscheidende Schlachten gewinnen werde. Die Deutschen hätten Stellen, die es ihnen gestatteten, die Herrschaft über ihre

Hauptstützpunkte in den Händen zu behalten. Ohne Zweifel werde in diesem Winter der Faktor Moral in der Sowjetunion eine weit größere Rolle spielen als bei den Deutschen. „Wir haben noch viele Monate harter Anstrengungen vor uns, weil die Macht des Feindes in Europa, im Pazifik und in Asien größer ist als die vereinigte Macht der USA. und Englands zusammengekommen.“

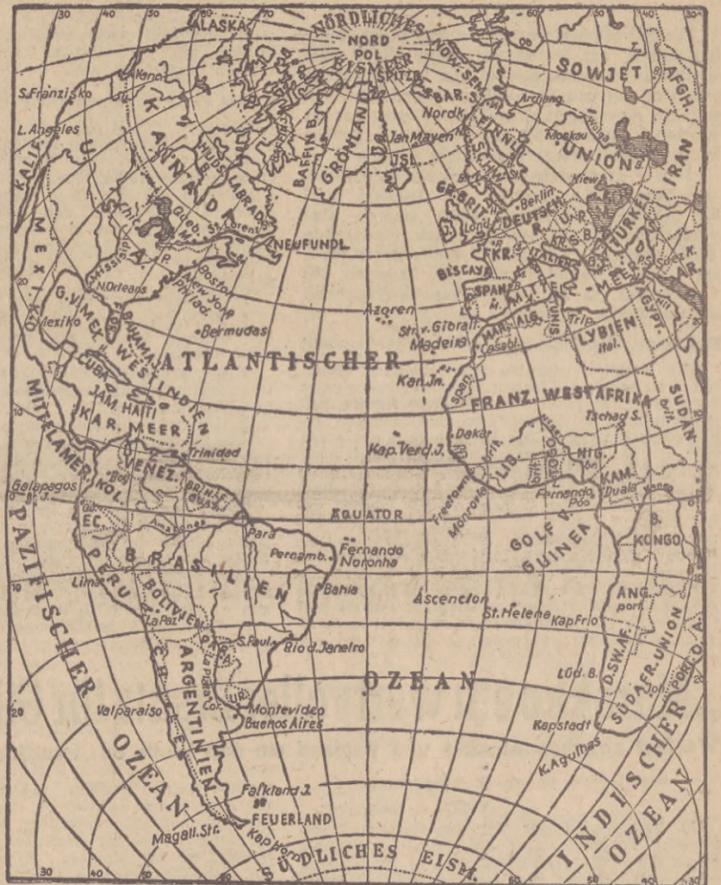
Auch Moskau verlangt Nachschub

Die Folgen des U-Boot-Krieges sind aber auch für den Widerstand der Sowjetunion noch nicht abzuschätzen. Nach dem Verlust wichtiger Rohstoff- und Rüstungszentren ist das Riesenreich im Osten heute noch mehr als im vergangenen Jahre nicht nur auf die Zufuhr von Lebensmitteln, sondern vor allem auf Waffenlieferungen angewiesen. Seit zehn Tagen wirft Stalin im Süden und im mittleren Abschnitt der Ostfront abermals Millionen von Menschen und Tausende von Panzern in eine neue Winterschlacht, die im Abwehrfeuer der deutschen Waffen schnell zum Stehen gekommen ist. Zwischen Wolga und Don häufen sich wieder Hekatomben gefallener Bolschewisten und Tausender in Trümmer geschossener Panzer. Allein in den letzten elf Tagen, so meldet der letzte Wehrmachtbericht, verloren die Sowjets 1172 Panzer. Dieser Aderlaß des Feindes an Kriegsmaterial bedeutet eine Verringerung seines Kriegspotentials, die sich früher oder später zu unseren Gunsten auswirken wird.

Der Kernpunkt des Problems

Dasselbe gilt für jedes versenkte Schiff des Feindes. „Wieviel unseres an die Front verschickten Kriegsmaterials liegt bereits auf dem Meeresgrund?“ fragt in der „Sunday Times“ der frühere Privatsekretär Churchills, Lord Winster. „Laufen wir nicht Gefahr, zu wenig an unsere eigenen Schiffsverluste zu denken?“ Es heiße, der Gegner habe bisher 530 U-Boote verloren. Woher wisse man das? Schätzungen im U-Boot-Krieg, bei denen man sich sehr leicht täusche, führten höchstens zu einer Irreführung der eigenen Öffentlichkeit. Genügend Schiffe zu besitzen und sie in ausreichendem Maße auf See zu schützen, das sei der Kernpunkt des Problems.

Fortsetzung auf der zweiten Seite



Vom Mittelmeer bis zum Indischen Ozean erstreckt sich das Operationsgebiet unserer U-Boote, in dem sie in pausenlosem Einsatz trotz schwerster Stürme und erbitterter Gegenwehr ihre tödlichen Schläge gegen die feindlichen Nachschubwege führen. Zeichnung: Scholz

## Tauwetter zwischen Don und Wolga

Es regnet in Strömen — Straßen und Wege sind aufgeweicht und bilden eine zähe Schlammsschicht — Die Sowjets weilt über ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen

Berlin, 2. Dezember.

Mit aller Macht versuchen die bolschewistischen Armeen nun schon in der zweiten Woche einen Durchbruch im Süden der Ostfront zu erzwingen. Aber auch gestern scheiterten alle Angriffsversuche zwischen Wolga und Don unter ungewöhnlich hohen feindlichen Verlusten. Ein deutscher Gegenangriff warf sie sogar weit über ihre Ausgangsstellungen zurück. Zahlreiche Gefangene und Beute wurden eingebracht.

Nach den kalten Frosttagen der letzten Woche ist zwischen Don und Wolga überraschend Tauwetter eingetreten. Es regnet in Strömen. Straßen und Wege sind wieder aufgeweicht und bilden eine breiige und zähe Schlammsschicht. Auch im großen Donbogen zwangen neben der Abwehrkraft der deutschen und rumänischen Truppen der strömende Regen und die morastigen Wege den Gegner, vor stärkeren zusammenhängenden Kampfhandlungen abzusehen. Er unternahm nur örtliche Angriffe, die aber sämtlich scheiterten. Einige deutsche Gegenstöße zur Verbesserung der Verteidigungslinien brachten den beabsichtigten Erfolg. Die Bolschewisten wurden aus stark befestigten Stellungen geworfen, erlitten blutige Verluste und mußten wertvolles Kriegsmaterial zurücklassen.

Schneeschmelze im westlichen Kaukasus

Im westlichen Kaukasus regnet es ebenfalls seit Tagen in Strömen. Das Tauwetter hat seinen Einzug auch in den höheren Gebirgsketten gehalten. Die Schneeschmelze läßt die Gebirgsbäche rapide anschwellen. Flüsse, die noch vor wenigen Tagen schmale Rinnsale

waren, führen bis zu zwei und drei Meter Hochwasser. An Stelle des bisherigen Frostes herrscht nunmehr ununterbrochen stellenweise wolkenbruchartiger Regen. Zahlreiche Brücken und Stege sind überflutet und fortgerissen. An die hier kämpfenden Truppen stellen diese Naturhindernisse besonders hohe Anforderungen.

Ebenso schwer ist der Kampf in den Schluchten und Felsen des Elbrus-Abschnittes, wo trotz starker Fröste, heftiger Schneestürme und erhöhter Lawinengefahr die Kampftätigkeit nicht ruht. In erbitterten Ringen in vereisten Kaminen über tief verschneiten Schluchten und auf von eisigen Winden durchfegten Felskuppen wurde der Feind geworfen.

Frostschutz für italienische Flugzeuge

Wie aus Rom gemeldet wird, ist die italienische Luftwaffe an der Ostfront ununterbrochen im Einsatz. Dabei erwies sich, daß die Winterausstattung der Italiener allen Ansprüchen genügt. Auch bei 25 Kältegraden entwickelt sich die Aktivität der Luftstreitkräfte vollkommen normal. Jede Staffel ist mit Speziallösen zur Erwärmung der Öle und der Wassertanks sowie mit Vorrichtungen zur Verhütung der Vereisungsgefahren versehen. Die Warmluftzuführung bei den Motoren funktioniert tadellos, schreibt ein Sonderberichterstatter der „Tribune“. Es handelt sich um ein italienisches Patent, das zum erstenmal erprobt wurde und sich ausgezeichnet bewährt. Während im vergangenen Winter die Jäger erst nach sorgfältigen Prozeduren in Aktion treten konnten, sei diesmal der Aufstieg im Zeitraum von wenigen Minuten möglich. Auch nach enorm kalten Nächten seien italienische Jagdmaschinen zur Überraschung der Bolschewiken in weniger als 10 Minuten kampfbereit in der Luft.

## Britischer Vormarsch „langsamer als erhofft“

Nüchterne Einschätzung aller Risiken in London - Günstiger Start der Achse im „Wettlauf der Verstärkungen“ - Bomben auf feindliche Fallschirmgruppen in Tunesien

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 2. Dezember.

In London hat man eingesehen, daß die Ereignisse in Nordafrika nicht so verlaufen, wie man sich das gedacht hatte. Man gibt zu, daß der Vormarsch „langsamer vor sich geht, als vielfach erwartet worden war.“ Jeder Tag aber bedeute für die Engländer einen Verlust und eine Verstärkung für die deutsch-italienischen Truppen. Die englischen Streitkräfte ständen vor einer schwierigen Aufgabe, nicht nur in der Wüste zwischen Tripolis und Bengasi, sondern auch in Tunesien.

Die Achsenstreitkräfte hätten auf dem kurzen Weg von Sizilien nach Tunis und Biserta recht erhebliche Kontingente nach Tunesien geworfen. Vor allem sei die feindliche Luftwaffe unerwartet stark und habe große Erfolge errungen.

Man erwartet infolgedessen auf englischer Seite einen harten Kampf um die Luftherrschaft über dem Kriegsgebiet. Ja, man kündigt Luftschlachten an, deren Ausmaß hinter den größten bisher in Europa ausgetragenen nicht zurückbleiben werde. Deutschland und Italien hätten „im Wettlauf der Verstärkungen einen günstigeren Start gehabt.“ Man stehe jetzt einem Gegner gegenüber, der den Engländern und Amerikanern moralisch und physisch gewachsen sei.

Große Erfolge gegen Panzeransammlungen

„Im tunesischen Kampfraum griffen“, wie das OKW. gestern meldete, „starke deutsche Kampf-

und Jagdfliegerverbände feindliche Panzerstreitkräfte, Truppenzusammenziehungen und Kraftfahrzeugansammlungen während des ganzen Tages unauffällig an. Eine besonders starke Bereitstellung von Panzern, die in einer ausgedehnten Obstplantage gegen Fliegerricht getarnt war, wurde in Sturz- und Gleitflügen bombardiert. Schwere Bomben schlugen reihenweise in die Bereitstellungen ein und verursachten große Zerstörungen. Eine „Ju. 88“ erkannte eine schwere Batteriestellung des Feindes und setzte sämtliche Geschütze dieser Stellung außer Gefecht.

Jagd- und Aufklärungsflugzeuge bekämpften feindliche Fallschirmtruppen mit Bomben und Bordwaffen und brachten dem Feind hohe blutige Verluste bei. Zur gleichen Zeit richteten sich Luftangriffe gegen die Eisenbahn- und Straßenführungen im tunesischen Hochland, wobei die Aufmarschbewegungen feindlicher Kräftegruppen empfindlich getroffen wurden. Mehrere Bahnhofsgebäude, Transportzüge und abgestellte Güterzüge lagen genau im Ziel der deutschen Bomben, während auf den Straßen über 20 Panzer und zahlreiche Lastkraftwagen vernichtet oder in Brand geworfen wurden.

Von feindlicher Luftwaffe kaum behindert

Die Hafenanlagen von Bone und Algier wurden wiederum von deutschen Kampfflugzeugen getroffen. In den Kai- und Hafenanlagen detonierten zahlreiche Bomben und zerstörten u. a. mehrere Krananlagen, wodurch die Ausladetätigkeit stark gestört wurde. Zwei schwere Bomben trafen ein Handelsschiff von 6000 BRT mittschiffs. Unter der Wirkung der Detonationen stellte das schwer beschädigte Schiff sofort sein Abwehrfeuer ein und versuchte, sich mit starker Schlagseite auf Strand zu setzen. Zwei weitere Handelsschiffe von je etwa 6000 und 12000 BRT erlitten durch Sturzangriffe schwere Bombentreffer. Im Laufe der letzten Nacht war

Der Flugplatz von Bone sowie der britische Flugstützpunkt bei Souk el Arba das Ziel deutscher Kampfflugzeuge. Rollfeld und Startbahnen wurden stark in Mitleidenschaft gezogen.

Sämtliche Angriffe gegen die britisch-amerikanischen Stützpunkte, Aufmarschplätze und Truppenbewegungen wurden von der feindlichen Luftwaffe kaum behindert. Wenn feindliche Jäger den Versuch unternahmen, tiefschwebende Operationen der deutschen Luftwaffenverbände zu stören, wurden sie von den zum Begleitschutz eingesetzten deutschen Jagdverbänden vertrieben. Drei feindliche Flugzeuge wurden dabei zum Absturz gebracht.

Morgen geht es mit den Panzern nach vorn

PK, Tunis, 2. Dezember.  
Die afrikanische Küste ist in Sicht. Flugzeug um Flugzeug setzt auf, rollt aus und speit die großen Mengen des Nachschubs im Blitztempo aus.

Es ist nicht leicht, sich einen Wagen in der Stadt zu „schnappen“, aber schließlich gelingt auch das. Wir staunen über die vielen Eindrücke, die in Sekundenschnelle laufend auf uns einströmen. Wir sind vor der Ortskommandantur. Deutsche Soldaten, die Handgranaten im Gürtel, das Gewehr umgehängt, stehen Wache. Um sie staut sich ein buntes Menschengewirr, das von Zeit zu Zeit von den französischen Polizisten zerstreut werden muß. Ein farbenprächtiges Bild. Neben reizenden und elegant gekleideten Französinnen und Italienerinnen bemerkt man dunkelhäutige Araber mit rottem Fez auf weißen, wallenden Umhängen, und dicht verschleierte Araberinnen. Jedes ankommende deutsche Fahrzeug wird sofort umringt und bestaunt. Was sind in diesem Augenblick schon die eigenen Luxuswagen gegen so einen sandbraun gespritzten deutschen Volkswagen? Nichts!

Da und dort werden wir von der Bevölkerung begrüßt, sogar von der Straßen-

bahn herunter winkt man uns freundlich zu. Wir könnten wahrscheinlich tagelang stehen und doch nicht satt werden von den mannigfachen Eindrücken, die sich uns ständig bieten. Aber nun erst einmal ins Quartier. Nach einigen Stunden geduldigen Wartens haben wir auch das.

Neues Nachschubmaterial im Anrollen

Ein in bestem europäischem Zivil gekleideter Araber führt uns am nächsten Tage durch das Juden- und anschließend durch das Araberviertel. Die Juden haben fast alle Geschäfte geschlossen. Sie ziehen durch die Straßen mit ihren schmerzigen Habseligkeiten und streben dem Hafen zu, sie wollen mit dem Schiff weg. Dann kommen wir ins Araberviertel. Im Nu sind wir von Dutzenden von Männern, Frauen und Kindern umringt, wir dürfen nicht für längere Zeit stehen bleiben, denn sonst ist die schönste Verkehrsstockung fertig. Wie ein Lauffeuer verbreitet sich die Kunde von der Anwesenheit deutscher Soldaten in ihren Straßen, reihenweise stehen die Kinder da, grüßen mit erhobenem rechtem Arm und rufen „Heil Hitler!“ Sonst können sie nicht ein Wort irgendeiner anderen als der arabischen Sprache, aber das „Heil Hitler“ haben sie sich eingepreßt. Diese zwei Worte sind auch ihnen ein Begriff von bedeutender Tragweite geworden. Jungen drängen sich an uns heran, um uns die Hand zu drücken. Es ist augenscheinlich, daß man die Deutschen als Beschützer vor den in einigen Kilometern drohend vor der Stadt liegenden Amerikanern und Engländern auf das allerherzlichste willkommen heißt.

Auf dem Heimwege rollen eben deutsche Panzer durch die Stadt. In den Straßen stauen sich die Neugierigen, überall winkt und jubelt man.

Tag für Tag treffen neue Truppen ein, kommt Nachschubmaterial. Morgen nun geht's mit unsern kampferprobten Panzern nach vorn.

## Die Schiffswerften in Toulon arbeiten wieder

Immer noch Brände im Hafen — Das Schlachtschiff „Strasbourg“ ist völlig gesunken

Drahtbericht unseres Korrespondenten

jb Vichy, 2. Dezember.

Die Schiffswerften von La Sayne bei Toulon haben am Montagvormittag die Arbeit wieder aufgenommen, vorläufig in beschränktem Umfang von 36 Wochenstunden. Jedoch soll die Arbeitszeit demnächst wieder erhöht werden. Auch im Marinearsenal von Toulon ist die Arbeit wieder in vollem Gange.

In der Stadt selbst herrscht absolute Ruhe. Drei Schiffe, die „Algerie“, die „Duplex“ und die „Colbert“, brennen noch immer. Das Schlachtschiff „Strasbourg“ ist inzwischen völlig gesunken und liegt 3 Meter unter Wasser. Die Demobilisierung der Truppen des Landheeres in Toulon ist am Montagabend abgeschlossen worden.

Die Zersetzung in der französischen Wehrmacht

Die letzten Ereignisse in Frankreich haben mit erstaunlicher Klarheit die Disziplinlosigkeit aufgedeckt, die in der französischen Armee eingetreten ist. Zahllose Offiziere und Soldaten haben ohne Erlaubnis ihre Truppenteile verlassen und sich nach Hause oder auf eigene Faust nach Nordafrika begeben. Diese chaotische Lage erschwert die jetzt angeordnete Demobilisierung.

Die Minister der Wehrmachtteile richten daher dauernd Appelle an die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, die „infolge der Umstände“ den Kontakt mit ihren vorgesetzten Dienststellen verloren haben, und fordern sie auf, sich bei der nächstliegenden Dienststelle zwecks Demobilisierung zu melden. Polizei und Gendarmerie sind angewiesen, die selbständigen Umlauber zu warnen. Zugleich wird den

demobilisierten Truppen ein dreimonatiger bezahlter Urlaub angeboten, damit sie ihre Formalitäten sachgemäß erledigen. Dieser Vorgang zeigt, wie groß die Zersetzung gewesen ist, die in den jetzt aufgelösten französischen Streitkräften eingetreten war.

Dortot zur Zusammenarbeit bereit

Während Dortot sich bisher geweigert hatte, mit anderen politischen Parteien in Frankreich zusammenzuarbeiten, ist er nun dazu bereit. In einer gestern abgegebenen Erklärung heißt es, Frankreich müsse dem Antikominternpakt beitreten und sich mit den Achsenmächten zur Wiedererrichtung des Kolonialreiches verbinden. Frankreich könne kein Vertrauen einflößen, bevor es nicht seine innere Revolution durchgeführt habe.

Diese Revolution habe drei Voraussetzungen:

1. Die Aburteilung der für den Krieg und für den völligen Verlust des Kolonialreiches Verantwortlichen.
  2. Die gründliche Säuberung der Verwaltung von Freimaurern, Amerikahörigen, Gaullisten und Kommunisten.
  3. Unverzügliche Maßnahmen gegen die Juden.
- Die Erklärung verlangt weiter die Durchführung sofortiger nationalsozialistischer Maßnahmen in Frankreich, ohne die das französische Volk dem völligen Untergang entgegenstehe. Die Afrikafrage und die innere Miliz müßten in einem neuen Geist aufgebaut werden, damit sich nicht wieder die reaktionären Militärkreise dahinter verstecken könnten.

Am Schluß der Erklärung heißt es, daß die Französische Volkspartei bereit sei, mit den übrigen revolutionären Bewegungen in Frankreich zum Ziele der Durchführung dieser Politik zusammenzuarbeiten.

## „Marokko ein wertvoller Ersatz für Gibraltar“

Wettlauf zwischen Amerika und England um den Besitz der französischen Kolonien

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Vichy, 2. Dezember.

In Vichy wird der Versuch Darlans, französische Truppen unter der Führung Girauds gegen die Achsenstreitkräfte an der tunesischen Grenze einzusetzen, skeptisch beurteilt. Mehrere französische Offiziere seien bereits standrechtlich erschossen worden, weil sie den Gehorsam verweigert hätten.

Noch weniger erfolgreich sei der Befehl Darlans an die französische Kriegsflotte gewesen, nordafrikanische oder englische Häfen anzulaufen. Dieser Befehl, der die Stellung de Gaulles erschüttern sollte, wurde nicht ausgeführt. Die letzte Hoffnung Darlans waren die Einheiten der französischen Kriegsflotte in Toulon. Tatsächlich war dort die Neigung dafür vorhanden, dem Befehl Folge zu leisten, aber die Stimmung war nicht einheitlich, und so war schließlich das Ergebnis nicht die Desertion, sondern der Kompromiß der Selbstversenkung.

Nur ein einziges U-Boot ist aus Toulon ausgelaufen, aber nicht in einen von den Angelsachsen besetzten Häfen, sondern nach Barcelona, wo sich die Besatzung internieren ließ.

Interessant ist, daß Darlan sich immer noch auf Marshall Pétain beruft, obwohl er dazu keine Berechtigung mehr hat. Zur Zeit ist eine Delegation Darlans nach London unterwegs, die sich anschließend nach Washington begeben wird, mit dem Ziel, eine Bereinigung der Streitigkeiten über Französisch-Nordafrika herbeizuführen. Aber auch de Gaulle zieht seine Mitarbeiter in London zusammen und steht unter dem Schutz Churchills, der ihn und seine Freunde zu einem Essen eingeladen hatte.

Inzwischen ist es in Französisch-Marokko zwischen dem abtrünnigen General Nogues und dem amerikanischen General Patton zu Mei-

nungsverschiedenheiten gekommen. Während die Amerikaner behaupten, die Unterredung sei „freundschaftlich“ verlaufen, besagen englische Meldungen, daß die „Schwierigkeiten nicht behoben“ werden konnten. Eine Bestätigung dafür ist die Tatsache, daß sich Nogues anschließend im Flugzeug nach Algier zu Darlan begeben hat. Dort wurde ein prunkhaftes Festessen zu Ehren von Nogues veranstaltet. In den Tischreden feierten die Verräter ihr beiderseitiges gutes Einvernehmen und Darlan gab bekannt, daß er Nogues mit „Vollmachten für Marokko“ ausgestattet habe. Ob sich die Amerikaner durch diese „Verschwörung der Verschwörer“ beeindrucken lassen, muß abgewartet werden.

Zwischen London und Washington ist ein Wettrennen um die Besitzergreifung der französischen Kolonien im Gange. Die Engländer betrachten Marokko bereits als eine britische Kolonie, die Darlan ihnen in die Hände gespielt hat. Der „Observer“ sieht in Marokko ein wertvolles Gegengewicht für einen eventuellen Verlust Gibraltars. Englands Politik müsse es sein, zuerst die einheimische Bevölkerung durch Versprechungen zu gewinnen. Die französischen Regierungsbehörden, denen man viel zu übereilte Garantien gegeben habe, würden sich wahrscheinlich solchen Maßnahmen nicht geneigt zeigen. Es wäre aber ein Jammer, wenn man um einer Politik auf kurze Sicht willen die späteren Ziele Englands außer acht lassen würde. So oder so müßten die finanziellen Interessen Frankreichs in Marokko, den Interessen Englands geopfert werden, wenn man auch nicht damit rechnen könne, die Bevölkerung Marokkos schon jetzt für einen aktiven Einsatz in diesem Kriege gewinnen zu können.

dieses Zusammentreffen nicht erhöhte Aufmerksamkeit und in Ankara berechtigte Besorgnisse erregen sollte.

Dazu gehört auch die Reise des britischen Ministers Casey durch die Länder des Vorderen Orients mit dem Ziel, die Verteidigungsbereitschaft dieser Staaten zu erhöhen und im Nahen Osten einen Pakt abzuschließen, dem unter Führung Englands alle Länder des Vorderen Orients angehören sollen.

## Schlacht im Dschungel von Neuguinea

Bombenangriffe gegen Port Moresby

Drahtbericht unseres Korrespondenten

rd Stockholm, 2. Dezember.

Das Hauptquartier General MacArthurs meldete am Dienstag, die Kämpfe im Gebiet von

Fortsetzung von der 1. Seite

## Der Feind wird auf allen Ozeanen gejagt

Auch von den schwerbeschädigten Schiffen sind viele auf die Verlustliste zu setzen  
Drei Kreuzer und sechs Zerstörer im Monat November von unseren U-Booten versenkt

Haben unsere Feinde heute noch genügend Schiffe, um ihre Kriegspläne in allen Teilen der Welt durchzuführen? Die gewaltig ansteigenden Versenkungsziffern durch unsere U-Boote und die Hunderte von schwer beschädigten Schiffen lassen diese Frage mit nein beantworten. Die gestrige Sondermeldung des Oberkommandos der Wehrmacht zeigt, daß unsere U-Boote auf allen Ozeanen rund um den Erdball und auch unsere Luftwaffe der feindlichen Schifffahrt einen Schlag zugefügt hat, von dem sie sich kaum erholen kann. Im einzelnen gab das OKW. bekannt:

„Deutsche See- und Luftstreitkräfte haben im Monat November insgesamt 166 Schiffe mit 1 035 000 BRT versenkt. Die Erfolge des Monats September 1942 wurden um 23 500 BRT übertroffen. Damit ist das bisher höchste Ergebnis dieses Krieges erzielt worden. Unterseeboote vernichteten davon im Nord- und Südatlantik, im Eismeer, den Randgewässern des Indischen Ozeans und vor den Küsten Französisch-Nordafrikas 149 feindliche Handels- und Transportschiffe mit 955 200 BRT. Deutsche Schnellboote versenkten in der Nordsee und im Kanal acht Schiffe mit 20 000 BRT, Kampfverbände der Luftwaffe neun Handelsschiffe mit 60 000 BRT.

Schwer beschädigt, so daß ein erheblicher Teil noch als Totalverlust zu rechnen ist, wurden durch deutsche Unterseeboote 30 Schiffe, durch die Luftwaffe 72 Schiffe.

Unter schwersten Wetter- und Kampfbedingungen haben die deutschen Unterseeboote damit im November ihr bisheriges Monatsbestsergebnis vom September dieses Jahres um rund 200 000 BRT übertroffen.

Im Kampf gegen Kriegsschiffe versenkten unsere Unterseeboote im November 3 Kreuzer, 6 Zerstörer, 2 Korvetten und 1 Unterseeboot.

Sie beschädigten durch Torpedotreffer 1 Flugzeugträger, 2 Kreuzer, 3 Zerstörer sowie mehrere Sicherungsfahrzeuge.

Die Luftwaffe versenkte 1 Unterseeboot und 1 kleinere britische Kriegsschiff. Darüber hinaus wurden 1 Schlachtschiff oder schwerer Kreuzer, 4 Flugzeugträger und 28 Kreuzer, Zerstörer und kleinere Kriegsfahrzeuge zum Teil mehrfach getroffen.

## Flugzeugtypen, verschieden wie Damenhüte'

Produktionsminister Littleton über die Rüstungspläne Großbritanniens und Amerikas

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Stockholm, 2. Dezember.

Der englische Produktionsminister Littleton, der im Sommer die These von den angeblich „entscheidenden nächsten 80 Tagen“ aufgestellt hatte, wagte während seines Besuches in Washington die kühne Prophezeiung, daß „der Krieg bis zum Juni des Jahres 1943 gewonnen werden könne“. Er fügte allerdings sofort hinzu: „Ich will damit nicht behaupten, daß er zu diesem Zeitpunkt wirklich gewonnen werden kann.“

Über seine Aufgabe, die amerikanische und englische Rüstungsproduktion gleichzuschalten und nach deutschem Vorbild zu standardisieren, machte Littleton einige interessante Angaben. Während man bei den Panzern bereits ein bestimmtes Programm durchführe, seien die Flugzeugtypen immer noch „verschieden wie Damenhüte“. Man habe nun beschlossen, gewisse Teile einiger Jagdflugzeuge in den USA herzustellen und sie dann in Großbritannien fertigzumontieren und mit amerikanischen Motoren auszurüsten.

Verschärfte Benzinrationierung in USA.

Seit gestern morgen sind in allen 48 Staaten der USA strenge Bestimmungen zur Rationierung von Benzin in Kraft getreten. Bisher war der Treibstoff nur in 17 Staaten zugeteilt worden. Die Regierung gab ferner bekannt, daß alle Amerikaner, die über mehr als fünf Automobilen verfügen, diese bis zum 1. Januar abzuliefern haben.

London gibt Geheimzahlen bekannt

In London ist soeben ein offizieller Bericht des britischen Innenministeriums über die Wirkungen des Luftkrieges gegen England herausgegeben worden. Aus dieser Schilderung, die zahlreiche, bisher geheimgehaltene Ziffern ent-

## 80 Millionen Deutsche zuviel auf der Welt

Der dritte britische Racheplan: Restlose Ausrottung des ganzen deutschen Volkes

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Stockholm, 2. Dezember.

Innerhalb von acht Tagen wird in England jetzt der dritte Racheplan gegen Deutschland veröffentlicht. Nachdem in zwei großen englischen Zeitschriften die „Abschlachtung der Deutschen“ und die „standrechtliche Erschießung von 500 000 Deutschen“ gefordert wurde, schrieb gestern die Zeitung „News Review“: „Die Welt wird am Ende dieses Krieges nicht die Frage zu beantworten haben, was mit dem deutschen Volk zu geschehen hat, sondern die, was mit dem Teil Europas geschehen sollte, den einmal das deutsche Volk bewohnte.“

„News Review“ möchte also das ganze deutsche Volk mit Stumpf und Stil ausrotten und seinen Wohnraum unter die angrenzenden Staaten aufteilen.

Buna auf Neuguinea hätten sich zu einer erbitterten Schlacht entwickelt. Die japanischen Truppen würden durch den Einsatz der Luftwaffe wirksam unterstützt.

Eine Gruppe japanischer Flugzeuge habe einen Nachtangriff gegen Port Moresby durchgeführt. Auch über Port Darwin an der australischen Küste seien wieder japanische Flugzeuge beobachtet worden.

Ein UP-Korrespondent berichtet ergänzend, die Gegner befänden sich an mehreren Punkten bei Buna in einer kaum einen Steinwurf weiten Entfernung voneinander. Im dichten Dschungel entwickelten sich Bajonettgefechte. Das sump-

In den gemeldeten Zahlen sind die schweren Einbußen der sowjetischen Handels- und Transportflotte nicht enthalten. Die Luftwaffe versenkte an der Schwarzmeerküste, auf dem Kaspischen Meer, auf der unteren Wolga und auf dem Ladogasee 19 Transportschiffe, Schlepper und andere Fahrzeuge verschiedenster Größe, darunter zwei Tanker. 26 sowjetische Versorgungsfahrzeuge aller Art wurden beschädigt. Durch Luftangriffe wurden ferner ein sowjetisches Kanonenboot versenkt, zwei weitere Kanonenboote, ein Flakschiff und zwei Schnellboote beschädigt.

Ein Vergleich mit dem Vorjahr

Der nachstehende Vergleich mit dem vergangenen Jahr gibt einen Überblick über die ständig rapid steigenden Versenkungsziffern:

	1941	1942
Mai	746 000	924 400
Juni	768 950	886 000
Juli	407 600	815 900
August	537 200	808 100
Sept.	683 400	1 011 700
Oktober	441 300	730 575
Nov.	231 870	1 035 200

Aus diesen Zahlen ergibt sich, daß unsere U-Boote und Luftwaffe in diesem November mit 1 035 000 BRT weit mehr als viermal so viel feindlichen Handelsschiffsraum versenkt haben als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der U-Boot-Krieg nimmt also nicht ab, wie Churchill noch im vergangenen Jahre glauben machen wollte, sondern wird von Monat zu Monat schärfer durchgeführt.

Im gleichen Verhältnis wie das Stimmungsbarometer auf der Seite unserer Gegner durch den unerhörten erfolgreichen Einsatz unserer U-Boote und Flugzeuge herabgedrückt wird, steigt es beim deutschen Volk und den verbündeten Nationen, vor allem Italien und Japan, die die feindliche Schifffahrt zusätzlich dezimieren. Unser heißer Dank aber gilt unseren Kämpfern auf den Meeren und in der Luft für ihre unvergeßlichen Leistungen.

hält, geht hervor, daß während der Zeit der deutschen Großangriffe insgesamt 190 000 Sprengbomben aller Art und Kaliber sowie eine vielfach größere Menge von Brandbomben abgeworfen worden sind. Die Anzahl der dabei getöteten Zivilpersonen beträgt angeblich 43 557. Die Zahl der Schwerverletzten wird mit 50 387 angegeben.

Allein in London wurden über 250 000 Wohnungen zerstört. In 11 Monaten sind 45 000 bis 50 000 Sprengbomben mit einem Gewicht von 7500 Tannern über London abgeworfen worden. 375 000 Menschen wurden obdachlos. In drei Wochen mußte die Feuerwehrt fast 10 000 Brände löschen. Vom September bis November 1940 hagelten allein 36 000 Bomben auf London hernieder, und fast 13 000 Menschen wurden in diesem Zeitraum getötet. Die Angriffe gegen die britische Hauptstadt wurde 57 Nächte hintereinander durchgeführt.

64 Prozent der Bevölkerung erlebte den Blitzkrieg in ihren Wohnungen oder im aktiven Dienst; während der schlimmsten Nächte hatten sich angeblich nur 15 Prozent der Einwohner in den öffentlichen Luftschutzräumen und 7 Prozent auf den Bahnhöfen der U-Bahnstationen aufgehalten. Ähnlich wie in London wurden andere Städte des Inselreiches heimgesucht. In Portsmouth beispielsweise sind von 70 000 Häusern 63 000 zerstört worden.

150 000 britische Kriegsgefangene

In einer Rundfunkrede gab der Herzog von Gloucester gestern bekannt, daß 150 000 britische Kriegsgefangene sich in deutschen und italienischen Händen befinden. Diese Zahl geht weit über die bisher bekanntgegebenen amtlichen Angaben hinaus. Über die von Japanern gefangengenommenen britischen Soldaten, die in Tokio einschließlicher der gefangenen Amerikaner mit 100 000 Mann angegeben werden, wurden keine Angaben gemacht.

Daß diese blutrünstigen Phantasien mit Einwilligung der Regierung erscheinen können, ist ein Beweis dafür, daß die Vernichtungspläne gegen Deutschland von höchster Stelle gebilligt werden. Allerdings verteilt man das Fell des Bären, ehe man ihn erlegt hat. Für uns Deutsche sind diese Haßausbrüche nur ein Anlaß mehr, auch in Gedanken keinem unserer Gegner mehr Pardon zu geben. Unser Haß wird den englischen an Leidenschaftlichkeit und Ausdauer noch übertreffen. Fanatischer denn je werden wir diesen Krieg bis zum siegreichen Ende führen, weil wir wissen, daß andernfalls nach der Prophezeiung des USA-Juden Kaufmann die deutschen Ströme sich mit dem Blut unserer Männer, Frauen und Kinder röten würden.

Das Gebiet bietet den körperlich kleineren Japanern einen besseren Schutz. Im Dschungel hätten die Japaner Maschinengewehrnester errichtet, die sie mit Holzbarrikaden umgeben und die man selbst auf wenige Meter Entfernung nicht erkennen könne.

Durch das dicke Gestrüpp hätten die Japaner viele Kilometer von Stacheldraht gelegt, der nur unter großen Schwierigkeiten zu besichtigen sei. Die Japaner halten nach amerikanischen Angaben zur Zeit einen Küstenstreifen von rund 18 Kilometer Länge und einen acht Kilometer langen Keil, der sich ins Innere des Landes erstreckte.

## Botschaftertreffen in London

Knatchbull-Hughesson nach England berufen

Stockholm, 2. Dezember.

Der britische Botschafter in Moskau, Sir Archibald Kerr, der nach fünfjähriger Abwesenheit in London eingetroffen ist, um Churchill Bericht zu erstatten, hatte gestern eine lange Unterredung mit Eden. Die Erklärung des Botschafters, daß er nach langer Zeit wieder einmal einen Urlaub in England verleben wolle, soll nur die Hintergründe seiner Berufung nach London verschleiern.

Es ist kein Zufall, daß nämlich auch der britische Botschafter in Ankara, Sir Knatchbull-Hughesson zur gleichen Zeit ebenfalls in London erwartet wird. Die Moskauer Wünsche in bezug auf die Türkei kennt man zu gut, als daß

### Weihnachtspakete bald aufgeben!

Spätestens in der zweiten Dezemberwoche

Berlin, 2. Dezember.

Wer für Weihnachten bestimmte Pakete und Päckchen nicht in der ersten, spätestens im Laufe der zweiten Dezemberwoche zur Post gibt, kann nicht mit rechtzeitiger Ankunft seiner Sendungen zum Weihnachtsfest rechnen. Halbbare Verpackung und genaue Aufschrift sind Vorbedingungen für richtige Beförderung. In jede Sendung ist ein Doppel der Aufschrift einzulegen.

Feldpostpäckchen werden bis zum 25. Dezember nicht mehr angenommen.

### Führerpaket für Osturlauber daheim

Nachträglicher Empfang auf Sonderkarte

Berlin, 2. Dezember.

Als Dank des Führers erhalten Urlauber, Verwundete und Kranke aus dem Bereich der gesamten Ostfront an der Reichsgrenze ein Lebensmittelpaket. In manchen Fällen ist es nicht möglich, die Pakete an den Verteilungsstellen auszugeben. So können besonders Verwundete oder Kranke oftmals die Pakete nicht in Empfang nehmen. Damit sie trotzdem in den Genuss der Lebensmittel kommen wird ihnen jetzt die Möglichkeit verschafft, die Lebensmittel in der Heimat zu beziehen.

Für Verwundete Kranke oder Urlauber, die aus besonderen Gründen das Lebensmittelpaket des Führers nicht erhalten können, ist eine Lebensmittelkarte „Führerpaket für Osturlauber“ eingeführt worden. Die Karte besteht aus einem Stammabschnitt und Einzelabschnitten im Werte von je 500 g über insgesamt 2,5 kg Weizenmehl, 1 kg Zucker, 1,5 kg Nährmittel, 1 kg Butter und 1 kg Fleisch oder Fleischwaren. Die Einzelabschnitte sind bis zum 31. Mai 1943 gültig. Antragsteller wenden sich unmittelbar an die Dienststelle General z. B. V. 4 OKH/Aha, Berlin W 15, Pariser Straße 1.

### Weihnachtstuteilungen für die NSV.

Der Reichsernährungsminister hat dem Hauptamt für Volkswohlfahrt für die Weihnachtsbetreuung der verwundeten Soldaten in den Lazaretten Rohstoffe zur Herstellung von Gebäck und Süßwaren zur Verfügung gestellt. Für die Kinderlandverschickung die Kinder in Umsiedlerlagern und für Kinder der WHW-Betreuen wird ferner eine Lebkuchensaktion durchgeführt, für die die nötigen Rohstoffe ebenfalls bereitgestellt wurden. Der Reichsernährungsminister weist ausdrücklich darauf hin, daß weitere Sonderzuteilungen für andere Weihnachtsbetreuungen nicht zur Verfügung gestellt werden können.

### Erbhof durch kühnes Urteil bewahrt

Richter bekehrte ein Bauerehepaar

Berlin, 2. Dezember.

Ein Bauerehepaar, das mit dem Heldentod seines einzigen Sohnes und Anerben den Glauben an seine bäuerliche Berufung verlor, beantragte bei dem Anerbengericht Alsfeld (Hannover) die Genehmigung zum aufgeteilten Verkauf der Ländereien, Wohn- und Wirtschaftsgebäude in fremde Hände. Der Richter erkannte, daß dieser Wunsch nicht das Ergebnis reiflicher Überlegung, sondern die Folge einer menschlich begreiflichen, aber zeitlich gebundenen Niedergeschlagenheit war. Dieser nachzugeben, hätte weder dem sippengebundenen Erbhofgedanken, noch den persönlichen Interessen der Antragsteller entsprochen. Ablehnende Hinweise des Richters fanden zunächst kein Verständnis. Der Bauer und seine Ehefrau meinten, daß es dem Gericht gerade in seinem Falle am Rechtssinn und Mitempfinden fehle. In schonender, aber zielbewußter Leitung versagte das Anerbengericht die Verkaufsgenehmigung, ermöglichte es aber dem Bauern, sich durch Verpachtung des Hofbesitzes von der bäuerlichen Pflicht der Bewirtschaftung zu entlasten und das vermeintliche Glück des Lebens durch Wegzug von der alten Heimat zu suchen.

Ein Jahr verging, bis die Eindrücke des fremden Lebens das Trugbild des entwurzelten Daseins enthüllten. Auf neue erfährt von der Verbundenheit zum ererbten Grund und Boden, kehrte das Ehepaar auf den alten Erbhof zurück, nun aber beherrscht von dem Gefühl des Dankes gegenüber dem Richterspruch, der ihnen Haus und Hof erhalten hat. Die Anerbenfolge ist gesichert, denn in der Umgebung sitzen Brüder des Bauern auf eigenen Höfen, aber mit Kindern, die bauernfähig das Erbe des kinderlos gewordenen Onkels übernehmen können.

## Die Jägerin

Roman von Hans Friedrich Blunck

47 FORTSETZUNG

Aber auch über Mittag kam der Mann noch nicht zurück. Gerrits Wagen hörte Hadwig und wartete sehr auf ihren Jungen. Gerrit war gut, er blieb bei seiner Mutter, als er sah, daß sie allein in der Halle saß. Er setzte sich ihr gegenüber vor das Feuer, rieb sich die Hände und erzählte, daß viel zu tun sei, daß es ein gutes Weihnachtsgeschäft gäbe, und daß er gleich noch einmal vor die Tür gehen wolle; man müsse endlich wissen, ob sich wirklich ein Wilderer nach Olensichten wage. Hadwig erschrak und lächelte wieder. Unmöglich, daß ein Fremder sich über die Koppeln trieb; wer die beiden Männer auf Olensichten kannte, band nicht mit ihnen an.

„Bleib noch einen Augenblick, Gerrit!“ Sie hätte fragen mögen, was mit dem weißen Hirsch war — um den ging es doch? „Bleib noch, Junge!“ Daß ihr Mann und Hanne so eingeschneit waren! Vielleicht kamen sie bald, der Schneepflug arbeitete sich nach Kronswarter durch.

Sie blickte auf Gerrits dunkles Haar, das er von ihr hatte, und sah den Gesichtsschnitt Erichs, den sie suchte. Aber er war doch so anders, ihr Junge. Mitunter empfand sie, daß es gut gewesen wäre sie hätte Söhne gehabt, die dem Vater gleichen mitunter hatte sie noch jetzt eine närrische Sehnsucht, wenn sie durchs Dorf ging und Kinderstimmen hörte.

Sie hatte andere Sorgen! Wie Gerrit ihr von Kronswarter erzählte! So recht die erste Verliebtheit, die er zu verbergen suchte. Gut, daß es auf diese Weise zu ihrem Jungen kam; ach, sie möchte Hanne bitten, ihr Kind so milde wie frauenhaft darüber hin zu führen.

Wenn doch auch Erich Odeley klug handeln wollte! Wie lange war es noch bis Weihnachten? Hatte sie zuviel gewagt?

„Erzähl mir mehr von Hanne, Gerrit!“ Sie erwartete einige kurze, eigensinnige Worte. Aber es brach wie eine Flut auf, alle Pläne und Wünsche mußte der Sohn seiner Mutter erzählen.

„Aber, Gerrit“, lachte sie ängstlich, „Hanne ist sechs Jahre älter, du tust, als wenn sie dich heiraten wollte.“

## Der deutsche und der italienische Wehrmachtbericht von gestern: Schwere Verluste der Sowjets an der Ostfront

### Fortgesetzte Angriffsversuche der Sowjets unter hohen Feindverlusten gescheitert

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern aus dem Führerhauptquartier bekannt: „Sowjetische Angriffe im Raum nordostwärts Tuapse brachen unter hohen Verlusten für den Feind zusammen. Auch am Terekabschnitt wurde der Feind, zum Teil im Gegenstoß, abgewiesen. — Die gestern fortgesetzten Angriffsversuche der Sowjets zwischen Woiga und Don scheiterten unter ungewöhnlich hohen feindlichen Verlusten. Der deutsche Gegenangriff war sie über ihre Ausgangsstellungen zurück. Zahlreiche Gefangene und Beute wurden eingebracht. Örtliche Angriffe im großen Donbogen scheiterten. Kampf-, Schlacht- und Zerstörergeschwader unterstützten wirksam die Truppen des Heeres. Jagdverbände schossen 43. Flakartillerie der Luftwaffe 8 Sowjetflugzeuge ab. 3 eigene Flugzeuge gingen verloren. Truppenunterkünfte und Bahnanlagen am mittleren Don wurden bei Tag und Nacht bombardiert. — Südwestlich Kalinin und im Raum um Toropez dauern die erbitterten Kämpfe an Kampf- und Sturzkampfflieger führten, zum Teil im Tiefflug, vernichtende Angriffe gegen Panzerbereitstellungen, Marsch- und Fahrzeugkolonnen des Feindes. — In der Zeit vom 20. bis 30. November vernichteten Truppen des Heeres an den Brennpunkten der Kämpfe im Osten 1024 Sowjetpanzer. Durch Luftangriffe und Flakartillerie der Luftwaffe wurden weitere 148 Panzerwagen zerstört.“

An der Cyrenaikafont fanden nur örtliche Kämpfe statt. Britische Kolonnen und ein Flugstützpunkt wurden durch die Luftwaffe mit Bomben und Bordwaffen bekämpft. Deutsche und italienische Panzertruppen griffen mit starker Unterstützung durch die Luftwaffe vorgehende motorisierte feindliche Verbände in Tunesien an und brachten Gefangene ein. Kampfflieger bombardierten bei Tag und Nacht Hafenanlagen in Bone und Algier, unter anderem wurde ein großes Transportschiff getroffen.

Im Süden Englands griffen Jagdflugzeuge bei Tag verschiedene militärische Anlagen an und schossen über See zwei feindliche Flugzeuge ab. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben deutsche See- und Luftstreitkräfte im Monat November insgesamt 166 Schiffe mit 1.035.290 BRT versenkt. Schwer beschädigt wurden 102 Schiffe, von denen ein erheblicher Teil als Totalverlust zu rechnen ist.“

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: „An der Cyrenaikafont Tätigkeit vorgeschobener Abteilungen. Ansammlungen feindlicher Kraftfahrzeuge im Vorwüstengebiet wurden von unseren Flugzeugen mit Bomben belegt. Zwei Flugzeuge wurden von deutschen Jagern am Boden zerstört. — Von der Luftwaffe unterstützte Panzertruppen der Achse wirkten gegen die in Bewegung befindlichen anglo-amerikanischen Streitkräfte in Tunesien. Einige Gefangene blieben in unserer Hand. — In Luftkämpfen schossen italienische und deutsche Jäger fünf britische Flugzeuge ab. — Einflüge auf Palermo, Gela und Vita (Trapani) verursachten nur geringen Schaden. Von den Flakbatterien wurden zwei Flugzeuge abgeschossen, von denen das eine ins Meer und das andere bei Stano di Biviera abstürzte. Fünf Besatzungsmitglieder wurden gefangen genommen. — Die Opfer des letzten Bombardements von Turin und Umgebend belaufen sich auf 14 Tote und 8 Verletzte. — Ein Seentflugzeug ist von seinem Einsatz nicht an seinen Stützpunkt zurückgekehrt.“

### KURZTELEGRAMME AUS ALLER WELT

#### Deutsche Luftangriffe auf Südeuropa

Das britische Luftfahrtministerium bestätigt Angriffe deutscher Luftstreitkräfte gegen Süd- und Südwestengland am Montag. Schäden und Opfer werden zusehen.

#### Bombenattentat in Belfast

Über einen neuen Bombenanschlag in Nordirland berichtet das Reuterbüro aus Belfast. Eine schwere Explosion erschütterte das Zentrum der Stadt, als eine Bombe gegen das Elektrizitätswerk geworfen wurde.

#### Schwedisches Flugzeug verlor eine Tragfläche

Bei einem Übungsflug wurden zwei Angehörige der schwedischen Luftwaffe getötet. Die Maschine hatte während eines Sturzfluges Tragfläche verloren.

#### Zwei Eisenbahn mäßig geheizt

Nachdem die Schweiz bereits die elektrische Raumheizung verboten hat, wird jetzt angekündigt, daß die schweizerischen Eisenbahnen erst bei Außentemperaturen unter 10 Grad geheizt werden. Die Innentemperatur darf 14 Grad nicht übersteigen.

#### Zuchthaus für Kriegsschieber in Italien

Das italienische Sondergericht zum Schutze des Staates verurteilte sechs Personen, die sich mit gefälschten Karten Mehl beschaffte und Brot zu Wucherpreisen verkauft hatten, zu Zuchthausstrafen von 4 bis 15 Jahren.

#### Erdstöße in Sofia verspürt

Zwei kurze Erdstöße wurden in der bulgarischen Hauptstadt und ihrer Umgebung, vor allem in dem Badeort Gorna Banja, verspürt. Außer einigen gesprungenen Mauern sind aber keine Schäden zu verzeichnen.

#### Churchill „Einbürger“ auf Havanna

Aus Havanna wird gemeldet, daß Churchill zum „Einbürger“ der Tabakprovinz Pinar del Rio ernannt wurde. Dieser blaue Dunst paßt zu W. C.

#### Vor einer großen Hungersnot in China

Wie Reisende, die aus dem Innern Chinas zurückgekehrt sind, berichten, sollen etwa 250 Millionen Einwohner an der Grenze zwischen

### Im bombardierten Turin

Inspektionsreise des Parteisekretärs Drahtbericht unseres Korrespondenten

Rom, 2. Dezember.

Auf einer Inspektionsreise durch die bombengeschnittenen oberitalienischen Gebiete traf der faschistische Parteisekretär Vidussoni in Turin ein, wo er sich über die Folgen der britischen Terrorangriffe Bericht erstatten ließ. Während des in der Nacht vom Sonntag auf Montag erfolgenden Luftalarms hielt sich Vidussoni in der Stadtpfärfektur auf, von wo aus er persönlich das reibungslose Funktionieren der Abwehrmaßnahmen und der schnellen Hilfsleistung der Bevölkerung kontrollieren konnte.

Nach dem Alarm besichtigte er in Begleitung des Gauleiters der Stadt die bombardierten Stadtteile und drückte seine Bewunderung für die kameradschaftliche Solidarität der Turiner Bevölkerung aus, die in disziplinierter Zusammenarbeit und vorbildlicher Haltung die Folgen britischer Brutalität zu mildern suchte.

Bei der am nächsten Morgen erfolgenden Bestattung der Opfer des englischen Bombenattentats überbrachte der Parteisekretär den Hinterbliebenen den Ausdruck tiefsten Mitleids des Duce. Nach einem ausgedehnten Besuch der Stadt begab sich Vidussoni in das Parteihaus, wo er an die Vertreter der Partei und der Stadt Turin Worte des Ansporns und des Ausbarrens richtete.

den Provinzen Tschetschuan und Hsikang vor einer Hungersnot stehen, die auf die ungewöhnliche Trockenheit in diesem Jahre zurückzuführen sei.

#### 490 Todesopfer in Boston

Die Zahl der Todesopfer bei dem Brand in dem Bostoner Nachtklubb ist auf 490 angestiegen. Von den Schwerverletzten befindet sich die Mehrzahl in erster Lebensgefahr.

### Beförderungen in der Wehrmacht

Offiziere des Heeres der Luftwaffe und der Kriegsmarine — Heeresverwaltung

Berlin, 2. Dezember.

Der Führer hat befördert:

#### Im Heer:

mit Wirkung vom 1. September 1942 zu Generalleutnanten die Generalmajor Stahl, Freiherr von Schleinitz, von Hartmann, Völkers, Herlein, Freiherr von Funck; mit Wirkung vom 1. Oktober 1942 die Generalmajor Schmidt (Curt), Kraß, Freiherr von und zu Gilsa, Wandel, Meißner, Orther Krüger (Walter), Wöhler; mit Wirkung vom 1. November 1942 die Generalmajor Burdach, Matterstock, Höcker, Fortner, Petsch, Fischer (Wolfgang), Rauch, Breith (Hermann), Koch (Hellmuth), Kessel, Trierberg;

mit Wirkung vom 1. Dezember 1942 zu Generalen der Infanterie die Generalleutnant Lichel, Knieß, Laux, Dr. Rendulic, Dehner, von Leyser;

zu Generalen der Artillerie die Generalleutnant Stemmermann; Moser;

zu Generalleutnanten die Generalmajor Rossum, Jahr, Schlemmer, Lindig, Will, Freiherr Neubronn von Eisenburg, Sodan, Wolff (Ludwig), Ringel, von Värst, Freiherr von Boineburg-Lengsfeld, Freiherr von Eisebeck, Lanz, Blumentritt, von Majewski, Mittermeier;

zu Generalmajoren die Obersten Kohnke, Graf von Kanitz, Müller (Hans-Ludwig), Dr. Hoffmann (Erinrich), Krummel, Bacher, Jesser, Oster, von Herdmannsdorf, von Neindorf, Schilling, Hauser (Wolfgang), Ruff, Peschel, Hoppe (Arthur), Usinger, von Reuß, Freiherr von Lützwitz, Chill, Wilke (Kurt), Remlinger, Boie, Borchers, Thomas (Alfred), Becke;

zu Generalärzten die Oberärzte Dr. Kleiber, Dr. Scherf.

#### In der Heeresverwaltung:

Mit Wirkung vom 1. August 1942 wurden ernannt zu Oberstintendanten die Oberfeldintendanten Dr. Bachor, Braun, Dr. Fasbender, Dr. Feller, Götze, Irmer, Dr. Lüben, Dr. Seeliger, Wilke und Zerbst; zum Ministerialrat der Oberregierungsbaaurat Dr. Bode;

mit Wirkung vom 1. September 1942 zum Generalstabintendanten der Generalintendant Heufer; zum Ministerialrat der Heeresoberschulrat Loth;

mit Wirkung vom 1. Okt. 1942 zu Ministerialräten die Oberregierungsräte Barth, Dr. Bergau, Dr. Dwilling, Eichelbaum, Dr. Fischer (Hans), Forstmeyer, Hoffmann (Adolf), Koopmann, Kühn, Meß, Dr. Rücker, Dr. Siewke, Dr. Speth, Dr. Schmidt (Otto) und Dr. Steger; ferner Oberregierungsrat Dr. Basche und Heeresoberschulrat Dr. Korbe; zum Maschinenbaudirektor der Oberregierungsbaaurat Schnackenburg.

#### In der Heeresjustiz:

Zu Oberstkriegsgerichtsräten wurden ernannt die Oberkriegsgerichtsrate Dr. Arthur Neumann und Dr. Arno von Raab Straube.

#### In der Kriegsmarine:

Mit Wirkung vom 1. Dezember 1942 zum Admiral der Vizeadmiral Fanger;

zu Konteradmiralen die Kapitäne zur See Frisius, Liebetanz, Junser (Rudolf), Schulte, Wagner (Heinrich), Fuerbringer;

zu Konteradmiralen (Ing.) die Kapitäne zur See (Ing.) Steiner Genske;

zum Kapitän zur See der Fregattenkapitän Dr. Kunath;

zu Kapitänen zur See (W.) die Fregattenkapitäne (W.) Wiesend, Fennel.

#### In der Luftwaffe:

mit Wirkung vom 1. Dezember 1942 zum General der Flieger der Generalleutnant Schulz; zu Generalen der Flakartillerie die Generalleutnant Hoffmann und Odebrecht; zu Generalleutnanten die Generalmajor von Egan-Krieger und Lackner.

Beglückend war es, die hohen Stimmen wieder zu hören, beglückend den Schlaf der Nacht zu überwinden. Ach, wären die Kinder wieder klein, sie brauchte sich nicht vor der Einsamkeit zu fürchten.

15.

Der Schuß fiel, Meister Reinecke, der auf der Spur des Junghasen dahinschnürte, tat noch einen Satz und blieb liegen. Wina festete wie ein Pfeil über den Schnee, packte den Räuber im Genick, schlug ihn sich einmal um die Ohren und brachte ihn an Odeley untersuchte den Balg — ein schöner Bursch, da hatte er einen Fuchs für Hanne, Oder nein, der für Hanne mußte stärker sein; es war ein Pelz für die kleine Avila, sie fror zuweilen. Der Jäger knote den Rucksack auf und brachte die Beute zögernd darin unter. Oder doch für Hanne? Er wünschte ihr eine Freude zu machen; sie war nach dem Weg im Schnee ein paar Tage betlägerig gewesen, wollte sich heute wieder auf Olensichten einstellen. Es war schon selbstverständlich, daß sie herüberkam, weil Hadwig in die Stadt fahren mußte. Avila war noch zu jung, die Hausfrau zu ersetzen.

Odeley hatte eigentlich nicht an den Fuchs gedacht, als er in der Frühe aus dem Haus ging; er hatte die Knicks auf Fasane absuchen wollen. Aber es war ein guter Beginn des Tages, daß ihm Meister Reinecke so recht vor die Flinte lief. Nun wollte er sehen, welcher der beiden Jägersprüche recht hatte, der eine, der meinte, mit dem Fuchs im Rucksack hätte man weithin alles Wild verschleudert, oder just der andere, nach dem auf einen Fuchs noch drei Hasen vor Heimkehr kämen. Während er den Rucksack vorsichtig überwarf, freute er sich, wieder einen Aberglauben als Torheit zu erwiesen — er würde Hanne und Hadwig davon erzählen — und freute sich auf die bedächtigen Wägen auf die kleinen losen Entgegnungen.

Der Nebel lag wie schräges Schleifergestein vom Wald, zog und streckte sich. Die Mulden von See und Dorf waren von seiner weißen Flut bedeckt, aber die Hügel und hohen Eichen und auch der Holm von Olensichten reckten sich auf und ließen sich vom Frühschein rötlich überglänzen. Schnee, der die Welt erfüllte und jetzt fast so weit wie der Himmel schien, sog das erste Licht ein.

Welch ein Glück, durch den Wintermorgen wandern zu dürfen! Der Wald, in den Odeley,

eintrat, war voll Verwehungen im Unterholz; er schien wie die Berglandschaft einer Wichtelwelt, die sich hier aufgeworfen hatte und, durch die Wipfel geschützt, sich vor der Sonne nicht zu fürchten brauchte. Die hohen Buchenkronen rauschten, in der Schonung, in der Mischwald aufspröß, huschte und raschelte es, und drüben, wo Futterheu für das darbenende Wild gestreut war, standen drei junge Hirsche und ästen. Odeley hob das Glas, blickte sorgfältig hinüber und spürte jenes Glück über Kraft und Geweih, das nur der begedete Jäger kennt. Als er länger nach drüben spähte, sah er, daß ein Damschaffler mit einigen Tieren kam, die Spießer trollten von dannen. Auch das Rehwild, das wohl schon geist hatte, zog sich in den tiefen Wald zurück. Sogar die Hindinnen — Altier und Schmalier — und das Kalb warteten ehrfürchtig, bis der Riese angenommen hatte.

Der rote Schimmer über der Schneeweite hatte sich jetzt in Gold gewandelt, über den Wipfeln von Brogeswohld stieg die Winter-sonne am Himmelsbogen höher und färbte die Welt Ihre Wärme tat Odeley wohl; er pfiff fröhlich vor sich hin, trat aus dem Wald und ließ die Hündin den Knick absprengen. Gleich nach hundert Schritten stand sie vor, wie erstarrt, unbeweglich. Weil ihr Herr es schwer hatte, durch den Schnee näherzukommen, wandte sie einmal vorsichtig den Kopf, wie um ihm Bescheid zu geben, wedelte mit der kurzen Rute und äugte sofort wieder mit erhobener Nase in den Knick. „Nun, versuch, Wina, stoß aus!“ Im gleichen Augenblick wurde der tote Busch lebendig, schlug sich eine Fasanenhenne aus dem Schnee hoch und strich flügel-lärmend ab.

„War nicht das Richtige, Wina!“ Die Hündin sah Odeley mißachtend an. „Begreif doch, ich werde mir nicht die eigenen Hennen abschließen.“ Sie tat höflich, als entschuldigte sie ihren Herrn; es dauerte indes eine Weile, bis sie ihren Verdruss überwunden hatte; wenn Wina vorstand, hatte ihr Herr zu schießen, sie hielt es für Dummheit oder Hilflosigkeit, wenn das Rohr schwieg. Hochfahrend zog sie an Odeley vorbei, um weiter zu stöbern und zu wintern. Als der Knick sich bog und der Jäger, um im Wind zu bleiben, durch das Gebüsch kriechen mußte, sah sie schadenfroh zu.

Fortsetzung folgt.

## Kösliner Kurznachrichten

**Versammlung zur Erzeugungsschlacht.** Die Kreisbauernschaft führt im Rahmen der Erzeugungsschlacht am 5. Dezember um 10 Uhr im Schützenhaus für alle Angehörigen des Landvolks eine Versammlung durch. Es spricht Landwirtschaftsrat Berg über das Thema „Wie läßt sich trotz aller Kriegerschwerkernisse ein Absinken der landwirtschaftlichen Erzeugung in Feld und Stall wirksam verhindern?“

**Den Höllenmarsch nach Lowitsch** schildert der Volksdeutsche Pg. Hiller am 4. Dezember in einer gemeinsamen Versammlung der NSDAP. und des VDA. Aus den volksdeutschen Leiden wächst die neue Ordnung; was mit deutschem Blut auf dem Schlachtfeld teuer erkauft wurde, müssen deutscher Fleiß und Einsatzbereitschaft nun dem deutschen Volk erst endgültig erarbeiten. Hierüber wird Pg. Herkner aus Warthbrücken im Reichsland Warthegau sprechen.

**Ein neues Fernsprechnachbuch.** Das Amtliche Fernsprechnachbuch für den Reichspostdirektionsbezirk Köslin wird neu herausgegeben. Die Vorarbeiten werden am 31. Dezember 1942 abgeschlossen. Gebührenpflichtige Eintragungen — d. s. die über drei kostenfreie Zeilen hinausgehenden Eintragungen, Hinweise, Eintragungen an anderer Stelle, Eintragungen eigener Nebenanschlüsse —, die nicht bis spätestens 31. Dezember gekündigt sind, werden in die neue Auflage übernommen und müssen bezahlt werden — 3 RM. für jede Druckzeile —. Bis zum 31. Dezember müssen auch etwaige Änderungen an den Eintragungen bei dem zuständigen Postamt beantragt werden. Die Folgen, die sich aus der Anwendung unberechtigter Eintragungen (unzulässige Firmenbezeichnungen usw.) ergeben, haben die Teilnehmer selbst zu tragen.

**Der Sperling unter Ausnahmerecht.** Die Spatzen gehören zu den wirtschaftlich schädlichsten Vögeln. Ihre starke Vermehrung hat sich vielfach zu einer Plage ausgewirkt. Die Getreideernte schädigt der Sperling in ganz erheblichem Maße, außerdem ist er ein arger Schädling im Obst- und Gartenbau. Bei allen Maßnahmen zur Winterfütterung der Vögel sollen wir an diese Tatsache denken. Die staatliche anerkannte Vogelschutzbehörde Köslin hat ein Merkblatt über die Bekämpfung der Sperlingsplage herausgegeben, auf das hiermit hingewiesen sei.

## Aus dem Kösliner Gerichtssaal

### 4 Monate Gefängnis für Betrug

Köslin, 2. Dezember.

Daß sie bereits vorbestraft war, hatte auf die 25jährige Else K., z. Zt. in Danzig, anscheinend wenig Eindruck gemacht. Sie verschaffte sich jedenfalls in der Zeit, als sie in Kolberg eine Stelle als Buchhalterin hatte, in verschiedenen Fällen durch Betrügereien

## Pommern eine verschworene Gemeinschaft

Gauleiter sprach auf einer Kundgebung in Anklam über die politische Lage

Köslin, 2. Dezember.

Zu einer eindrucksvollen Kundgebung gestaltete sich ein Mitgliederappell der NSDAP-Ortsgruppen Anklam-Ost und -West und der Politischen Leiter des Landkreises Anklam, auf dem Gauleiter Schwede-Coburg im vollbesetzten Grenzgesellschaftshaus sprach.

In einem Überblick über die Kriegslage erklärte der Gauleiter: Wenn wir vielleicht bisweilen dazu neigen, uns stimmungsgemäß durch anscheinende Mißerfolge beeinflussen zu lassen, so müssen wir nur einmal bedenken, was für Schläge England bisher hat auszuhalten müssen. Die jüdische Propaganda versteht es aber trotzdem, die Niederlagen in gloriose Rückzüge umzufälschen und damit die Stimmung aufrechtzuerhalten. Wir aber können die feste Zuversicht haben, daß der Führer auch den Ereignissen der letzten Woche gegenüber jede Vorsorge getroffen hat, und wir sehen jetzt schon, daß in den anfänglichen Siegestaumel unserer Gegner so mancher Wermutstropfen fällt. Die Schlacht auf den Meeren geht weiter. Schlachtschiff auf Schlachtschiff versinkt in den Fluten, und der gegen uns gerichtete Blockadekrieg schlägt immer mehr zum Nachteil der Feinde aus. Unsere Ernährungs- und Rohstofflage hat sich im letzten Jahr gebessert. Wieder sind gewaltige Gebiete im Osten erobert worden, die unserem kämpfenden Heer und der Heimat mit ihren reichen Bodenschätzen wert-

volle Hilfe leisten, während die Bolschewisten das alles verloren haben und heute schon auf die Einfuhr von Übersee angewiesen sind, so daß sie einem schweren Winter entgegensehen. Der Führer opfert nicht einen einzigen Soldaten für Prestige- und Stimmungserfolge im Osten. Es kommt darauf an, Gebiete in die Hände zu bekommen, die für uns von taktischem und praktischem Wert sind.

Als letztes Mittel greifen die Juden wieder zu der Propaganda und versuchen, durch die dümmsten Gerüchte unsere Moral zu untergraben. Der Gauleiter wandte sich daher mit besonderem Nachdruck an die Parteigenossenschaft als dem verschworenen Führerorden der Nation, überall dort, wo solche Gerüchte auftauchen, mit aller Entschiedenheit dagegen aufzutreten und die Feindpropaganda im Keime zu ersticken, bevor sie Schaden anrichten könne. Nachdem er noch besonders den Frauen und Mädeln seinen Dank dafür ausgesprochen hatte, daß sie treu und opferbereit mitgeholfen haben, schloß der Gauleiter mit dem Gelöbniß, daß wir im kommenden Jahr uns noch fester um die Fahne scharen wollen, die der Führer uns gab. „Wir wollen eine verschworene Gemeinschaft sein und weiter aufbauen auf der stolzen Tradition unseres Gaues Pommern. Wir wollen dem Führer und seinem Ziel dienen. Wir wollen die besten und treuesten Soldaten Adolf Hitlers sein!“

## Gratifikation und Sozialversicherung

Das Verfahren bei besonderen Zuwendungen

Köslin, 2. Dezember.

Für die sozialversicherungsrechtliche Behandlung der Weihnachts- und Neujahrzuwendungen gelten die gleichen Grundsätze wie im vergangenen Jahr.

Die Zuwendungen sind sowohl bei der Berechnung der Beiträge als auch bei der Feststellung der Versicherungspflicht und der Festsetzung der Versicherungsleistungen zu berücksichtigen. Die Zuwendungen sind bei der Beitragsberechnung nur insoweit unberücksichtigt zu lassen, als sie eisern gespart werden. Soweit sie nicht eisern gespart werden, sind sie für die Berechnung der Sozialversicherungsbeiträge dem Entgelt für den Lohnzahlungszeitraum zuzuschlagen. Der Beitrag ist von dem gesamten Entgelt dieses Lohnzahlungszeitraumes einschließlich der Weihnachtzuwendung zu entrichten. Dieses Entgelt bleibt jedoch insoweit unberücksichtigt, als es bei invalidenversicherungspflichtigen Personen 10 RM. täglich, 70 RM. wöchentlich oder 304,20 RM. monatlich übersteigt. Für Angestellte, die nicht kranken-

## Bublitzer Kurznachrichten

**Persönliches.** Der als Kriegsverwaltungsinspektor zum Wehrdienst einberufene Stadtschreiber Kurt Haß wurde zum Oberzahlmeister befördert.

**Fußballwettkampf.** Am letzten Sonntag trug der Turnverein Bublitz gegen den Turnverein Neustettin einen Fußballwettkampf aus. Spielergebnis 2:1 für Bublitz.

## Zanower Nachrichten

**Verkehrskontrollen.** Im Monat November wurden durch die laufende Verkehrsüberwachung 28 Übertretungen festgestellt. Davon wurden 18 an Ort und Stelle befehrt, die übrigen gebührenpflichtig verwarnt.

versicherungspflichtig sind, ist der Angestelltenversicherungsbeitrag von höchstens 600 RM. monatlich festzustellen. Für Angestellte, die krankenversicherungspflichtig sind, ist er auch dann nur von höchstens 300 RM. monatlich zu berechnen, wenn das Monatsentgelt mit der Zuwendung zusammen 300 RM. übersteigt.

## Pommersche Meldungen

**Neustettin.** Zwei schwere Verkehrsunfälle. Eine aus Bremen in Küdde zu Besuch weilende Frau kam mit dem unbelichteten Fahrrad von Neustettin. Bei Horngut wurde sie von einem Kraftwagen erfaßt und zu Boden gerissen. Mit einer schweren Wirbelsäulenverletzung und Gehirnerschütterung mußte sie ins Krankenhaus eingeliefert werden. Ein Motorradfahrer fuhr auf ein unbelichtetes Fuhrwerk auf. Er zog sich hierbei einen Kniescheibenbruch zu.

**Greifswald.** Berufung. Der Oberassistent des Pathologischen Instituts der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, Dozent Dr. med. habil. Hermann von Törne, wurde als Direktor an das Pathologische Institut des städtischen Oskar-Ziethen-Krankenhauses Berlin-Lichtenberg berufen.

## Das geht alle an!

Heute: Verdunklung von 16.48 bis 7.19 Uhr.

Verlag: Pommerscher Zeitungsverlag G.m.b.H., Stettin. Gauverlagsleiter: Eduard Heutel. Hauptredaktion für Pommerschen Gaupressen: Roland Buchmann — KÖSLINER ZEITUNG, KÖSLIN — vereinigt mit Bublitzer Kreis-Zeitung, Bublitz. Verlagsleitung: Paul Moyschak. Zweigstelle Köslin des Pommerschen Zeitungsverlags G.m.b.H. Fernruf: Köslin 24 67 und 25 25. — Druck: O. G. Hendoß G.m.b.H., Köslin. — Örtlicher Leiter der Schriftleitung und verantwortlich für den Gesamtdruck: Gerhard Wanderlich. Die „Kösliner Zeitung“ erscheint sechs Mal wöchentlich vormittags. Besondere Ausgabe einsch. Botenlohn, durch die Post 1,76 RM. einwärts. 15 Pf. Postzustellungsgebühr, zusätzlich 25 Pf. Zustellungsgebühr. Anzeigenpreis: Fl. 18. für die Bublitzer Ausgabe RM. 9.

**Wolfgang-Eckehard-Karl.** In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt unseres 1. Kindes an. Heeresjustiz-Inspektor Karl Jahn, Rogzow, z. Zt. im Felde, Frau Charlotte Jahn, geb. Krug, z. Zt. Klinik, Markt 7, Köslin, d. 28. 11. 1942.

**Rita Ott, Kurt Plath,** Verlobte. Papenhagen/Zanow, Dezember 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Emmy Bloedorn, Erich Schneider,** Postsekretär Köslin, Am Ziegelgraben 48, Stettin, Stephan-Allee 24, 1. Advent 1942.

Als Verlobte grüßen: **Edith Lewin, Uffz. Hermann Becker,** z. Zt. im Felde. Wolfshagen/Weidenau/Sieg. (Westf.), den 29. 11. 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Liesbeth Juhl, Obergefr. Alfred Mancke,** Lindenbusch, den 29. 11. 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Gerda Schleede, Kurt Minx,** Kr.-Verw.-Insp. Heiligendamm i. M., Res.-Laz., den 30. November 1942.

Für die zu unserer Vermählung übersandten Glückwünsche und für die vielen Blumen danken wir herzlich. **Kurt Nitschke, Käthe Nitschke,** geb. Flügel, Köslin/Berlin-Lankwitz, im November 1942.

Für die Blumenpenden und Glückwünsche anlässlich unserer diamantenen Hochzeit sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. **Hermann Eggert und Frau Mersin,** im November 1942.

Plötzlich und unerwartet starb am 29. November unserer lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

### Willi Peglow

im Alter von 21 Jahren. In tiefer Trauer: **Albert Peglow und Frau nebst Angehörigen.** Zanow, den 29. 11. 1942. Beerdigung findet am Mittwoch, dem 2. Dezember, um 13 Uhr, von der Leichenhalle aus statt. Trauerfeier ¼ Std. vorher.

Für Deutschlands Größe und Bestand opferte unser ältester, hoffnungsvoller, geliebter Sohn, Bruder, Enkel und Neffe, der Kriegsfreiwillige

**Dietrich Burmeister** Gefr. und Kradmelder i. e. Vorausabtl., Inh. des EK 2, bei einem Spähtruppunternehmen im Osten im Alter von 19 Jahren sein junges Leben. In tiefstem Schmerz: **Erich Burmeister u. Frau Margarete,** geb. Zimmerling, Peter und Klaus Burmeister als Brüder u. alle Anverwandten. Rogzow, im November 1942.

**Statt Karten!** Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief am Montag um 12.30 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, mein treusorgender Vater, der Bauer

**Emil Nagel** im 55. Lebensjahre. Dies geben tiefbetrübt allen Verwandten u. Bekannten bekannt: **Frau Amanda Nagel, Kurt Nagel,** z. Zt. im Osten. Schwessin, den 2. Dezember 1942. Trauerfeier Freitag um 13 Uhr in der Schwessiner Kirche. Anschließend Beerdigung.

Am Montag, dem 30. 11., 3.15 Uhr, starb unerwartet nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere liebe unvergessliche Mutter, Schwiegermutter u. Oma

**Mathilde Tuchtenhagen** geb. Haberichter, im Alter von 67 Jahren. Dies zeigen in stiller Trauer im Namen aller Hinterbliebenen und Verwandten an: **August Tuchtenhagen und Kinder.** Varchmin, den 1. 12. 42. Beerdigung findet am Donnerstag, dem 3. 12., um 16 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier ¼ Std. vorher.

Am Montag, dem 30. 11., entschlief nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Onkel, der Rentner

**Hermann Schröder** im Alter von 56 Jahren. In tiefer Trauer: **Anna Schröder, geb. Specht, Liesbeth Schröder, Gefr. Willi Schröder, z. Zt. im Osten, Hans Schröder, Anneliese Schröder, Willi Dietrich und Frau, Obgefr. Franz Sagolla, z. Zt. i. F., und Frau, OT.-Mann Fritz Schröder u. Frau, Obgefr. Fritz Pagel, z. Zt. i. Osten, nebst Frau u. Enkelkindern.** Köslin, den 2. 12. 1942, Bismarckstr. 7a. Beerdigung am 4. 12., um 14.45 Uhr. Trauerfeier ½ Std. vorher in der Kapelle des neuen Friedhofes.

Nach schwerer Krankheit starb plötzlich und unerwartet unser über alles geliebter, einziger, unvergesslicher Sohn, mein herzenguter Bruder u. Schwager, unser lieber Neffe und Vetter

**Alfred Kunde** im 19. Lebensjahr. In unfaßbarem Schmerz: **Reinhard Kunde u. Frau Margarete,** geb. Dräger, **Magdalene Delfs,** geb. Kunde, **Hennig Delfs, z. Zt. Stralund, Kordeshagen,** den 29. 11. 42. Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 3. 12., 14 Uhr, statt.

2 möbl. Zimmer (Wohn- und Schlafz.) zu verm. Preis 55.— RM., Danzigerstr. 12.

Gut möbl. Zimmer, 30 RM., sof. z. verm. Junkerstr. 31, I.

Möbl. Zim. v. Reg.-Insp.-Anw. sof. ges. Ang. G. 1563 K. Z.

Alleinstehende ältere Dame sucht sofort möbl. Zimmer, N. Post. Schellin, Str. d. SA. 20

Einf. möbl. Zimmer sof. ges. Ang. F. D. 45 Filiale.

**Krieger- u. Landwehrkameradschaft Köslin.** Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Loeper** (Gewehrabteilung) am Donnerstag, 12.30 Uhr, im Vereinslokal Zels, Adolf-Hitler-Str., an. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

**Dingethal,** Kameradschaftsführer.

**Kameradschaft ehem. Kavalleristen Köslin und Umgebung.** Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Albert Loeper** treten die Kameraden am Donnerstag, dem 3. Dezember, 12.30 Uhr, bei Zels an. Erscheinen ist Pflicht.

**Der Kameradschaftsführer.**

Beamter m. Kind, 45 J., ev., sucht eine Frau zw. Wiederheirat kennenzulernen, am lieb. v. Lande. Ang. unt. D. 1560 K. Z.

Ich suche für sofort jüngere Kraft zur Hilfe im Haushalt. **Georg Schrader,** Danzigerstraße 50.

**Aufwärterin** f. einige Stunden täglich gesucht. Zu erfragen in der K. Z.

Dringend **Pelzweste od. Pelzjoppe** zu kauf. ges. Angeb. erb. an die **Agentur der K. Z., Schwessin.**

Gute gebrauchsfähige **Arbeitsstiefel**, 43—45, zu kauf. ges. Angeb. erb. an die **Agentur d. K. Z., Schwessin.**

Gr. **EBz.-Ausziehtisch** z. kauf. ges. Ang. A. 1557 K. Z.

Jg. hochtrag. **Kuh verk. Vahl,** Konikow.

**Vier gute Pölke** verkauft Leske, Biziker.

P e verk. **Scheunemann,** Maskow.

**Tragende Mutterschafe** und **Lämmer verk. Otto Zillmer,** Güdnhagen.

**Zwergspitzrude** gesucht. Wo? sagt die K. Z.

## Versammlung zur Erzeugungsschlacht

am Sonnabend, dem 5. Dezember 1942, um 10 Uhr, im Schützenhaus zu Köslin.

Es spricht Landwirtschaftsrat Berg von der Landesbauernschaft Pommern über das Thema:

„Wie läßt sich trotz aller Kriegerschwerkernisse ein Absinken der landwirtschaftlichen Erzeugung in Feld und Stall wirksam verhindern?“

Sämtliche Angehörigen des Landvolks sind zu dieser Versammlung eingeladen.

Reichsnährstand, Kreisbauernschaft Köslin-Bublitz.

## Die Deutsche Arbeitsfront

Kreisverwaltung Köslin.

Am 3. 12. 1942, um 20 Uhr, findet im Schützenhaus Köslin die 2. Schulungstagung aller Betriebsobmänner, DAF-Walter und -Warte statt. Es sprechen der Gaupropagandawalter der DAF, Pg. Borchardt, Stettin, und der Kreisobmann der DAF, Pg. Seelbach.

Das Erscheinen aller Betriebsobmänner, DAF-Walter und -Warte ist Pflicht!

## NSG. „Kraft durch Freude“! Parteiämterliche Nachrichten.

Heutige Sportstunde fällt aus.

**Deutsches Rotes Kreuz.** (w) Köslin 3: 2. 12. 1942, Gruppe Manow, Bonin, Zewel, 19 Uhr, Manow b. Sieg.

(w) Köslin 4: Singestunde für Zug Ost, 20 Uhr, Kreishaus. (w) Köslin 4: Zugabend mit Verbandslehre, 20 Uhr, Rogzow (Schule). (w) Köslin 1: Singestunde für die gesamte Bereitschaft.

(w) Köslin 4: 4. 12. 1942, Führerinnenbesprechung, 20 Uhr, Kreisstelle.

(w) Köslin 3: 5. 12. 1942, Gr. Altblz, Neublz, 15 Uhr, Altblz b. Hahnefeld. (w) Köslin 6: 6. 12. 1942, 14 Uhr, Lassehne.

(m) Köslin 1: Verbandslehre, Anatomie, 9—11 Uhr, Kreisstelle.

**Bilderglas** kauft Kunsthandlung Hugo Hell.

**Kinderschlitzen** (Rodenschlitzen), mit Lehne, zum Ausfahren eines Kleinkindes, bald zu kauf. ges. Ang. erb. an Treske, Am Kamp 2.

**Hausfrauen!** Wir beginnen in unserer Lehrküche, Hohetorstraße 19, vorm. v. 9—12 Uhr mit der Herstellung kleiner Süßigkeit. f. d. Weihnachtstisch. Zutaten sind mitzubringen. **Deutsches Frauenwerk, Abt. Volks/Hauswirtschaft.**